

und Herausgeber sind zu dem Werk zu beglückwünschen. H. Biezais besitzt nicht nur hervorragende Kenntnisse, die ihn befähigen, den literarhistorischen Stoff und dessen sorgfältige Redaktion überlegen zu meistern, er hat auch eine beneidenswerte Fähigkeit, rasch und gründlich das Wesentliche zu erfassen.

Hamburg-Schnelsen

Alfrēds Gāters

Archīvs III. Humānitāru rakstu krājums. [Archiv III. Sammlung geisteswissenschaftlicher Schriften.] Sidney 1962. 139 S.

Der dritte Band der vom Lettischen Zentralarchiv in Australien herausgegebenen Sammlung ist zwar weniger umfangreich als der vorige (vgl. ZfO. 11 (1962), S. 380 f.), doch konnte die Auflage auf 300 Exemplare erhöht werden. Die Herausgabe wurde durch Beihilfen des von Voldemārs Dulmanis geleiteten lettischen Kulturfonds in Australien und des Präsidiums des Verbandes der Letten in Australien ermöglicht. Redakteur war wieder Indriķis Šterns. Das Werk ist gut ausgestattet, die Zahl der Druckfehler aber ungewöhnlich hoch.

Die erste Abteilung „Geschichte und Kulturgeschichte“ wird durch eine Abhandlung über die Verteidigung Lettlands und die lettischen Kriegerleute im Mittelalter von I. Šterns eingeleitet.

Der Vf. stellt beim Vergleich des Verteidigungssystems durch mittelalterliche Burgen mit dem Netz altlettischer Burgberge fest, daß sie einander nicht entsprachen, weil sich die Bedeutung der einzelnen Landesteile geändert hatte. Leider kann die von ihm entworfene und vom Graphiker M. Gauja gezeichnete Karte nicht ganz befriedigen, weil sie keine Jahreszahl und keine Quellen angibt. Es wird nicht deutlich, ob Abweichungen von den bisher üblichen Grenzlínen und die Bezeichnung einzelner Orte als Burgen auf neuen Erkenntnissen oder Irrtümern beruhen. Versehentlich ist der Oberlauf der Livländischen Aa nicht eingezeichnet. Das Pleskausche Gebiet ist irrig als „Novgorodas-Pliskavas valsts“ (Novgorod-Pleskauscher Staat) bezeichnet. Das grundlegende Werk von Armin Tuulse, „Die Burgen in Estland und Lettland“, Dorpat 1942, ist anscheinend nicht benutzt worden. — Die weiteren Kapitel der Abhandlung enthalten sorgfältig aus den mittelalterlichen Quellen gesammelte und kritisch ausgewertete Angaben über die Bewaffnung und Größe des Ordens, seine Führung und seinen Bestand, die un deutschen Kriegerleute, die „Wartlúde“ (zum Wachdienst verpflichtete Bauern), die Kriegsmacht der Bischöfe, die der Stadt Riga, die Söldner und die Finanzierung der Kriege. Zusammenfassend bewertet der Vf. die Rolle der einzelnen Stände bei der Verteidigung des Landes unter Plettenberg, den er als genialen Heerführer und weitblickenden Politiker anerkennt. Er würdigt die militärische Bedeutung der Ordensritter, der Ordensknechte und der Vasallen. Die Leistung der Geistlichkeit hält er für genügend, nicht aber die der Städte. Das Bauernaufgebot scheint im Kriege nicht viel bedeutet zu haben, doch bildeten die bäuerlichen Abgaben die finanzielle Grundlage für die Besoldung der deutschen Landsknechte, die die Schlacht am See Smolina 1502 entschieden.

Eine bisher wenig beachtete Frage greift die Untersuchung von Edgars Dunsdorfs über das Alter der Namen der Bauernhöfe in Livland auf. Die Namen sind ursprünglich meist von dem des Besitzers abgeleitet worden und haben daher gewechselt. Da dies für die staatlichen Behörden unbequem war,

wandten sie sich dagegen. Z. B. verbot das von der schwedischen Regierung erlassene Reglement für die Domänenverwaltung 1688 ausdrücklich die Änderung der Hofnamen. Trotzdem ist sie auch später aus verschiedenen Gründen vorgekommen. Für die Ermittlung des Alters der Namen wendet der Vf. verschiedene Methoden an. Um statistische Ergebnisse zu gewinnen, vergleicht er die Hofnamen der livländischen Hakenrevision von 1638 mit denen von 1922. Aus der Zeit vor 1638 gibt es nur Namensverzeichnisse für einzelne Gebiete. Sehr wertvoll sind die Angaben des großen schwedischen Katasters in Livland 1681—1688. Durch sorgfältige Berechnungen, bei denen die verschiedensten Fehlerquellen ausgeschaltet sind, werden klare Ergebnisse gewonnen und durch Kartogramme und Tabellen verdeutlicht. Von den livländischen Hofnamen des Jahres 1922 stammten 6 v. H. aus dem 15. Jh. (oder früheren Jh.), 9 v. H. aus der Mitte und 5 v. H. aus dem Ende des 16. Jhs., 8 v. H. aus dem Anfang und 11 v. H. aus dem Ende des 17. Jhs. und 61 v. H. aus dem 18. oder 19. Jh. Überraschend ist die Feststellung, daß in den ehemaligen Gebieten des Ordens ein Drittel der Hofnamen von 1922 schon 1638 vorhanden war, in denen des Erzbischofs dagegen nur ein Viertel. Wohl mit Recht vermutet der Vf. als Ursache dafür die Tatsache, daß der Orden weniger Lehen vergab als der Erzbischof. Zur Kontrolle werden drei weitere Untersuchungsmethoden angewandt: die der Referenzen, d. h. des Nachweises von einzelnen Hofnamen in Kurland in älterer Zeit, die livländischen Namen entsprachen, die philologische, bei der die Datierung auf Grund der Bedeutung des Namens versucht wird, und die historische, mit der es in einzelnen Fällen möglich ist, Hofnamen bis in das Mittelalter zurückzuverfolgen. Die Abhandlung kann in vieler Hinsicht als Vorbild für derartige Untersuchungen dienen.

Jānis Sarmā (eigentlich Kalniņš) stellt auf Grund neuer Veröffentlichungen in Sowjet-Lettland und in der Emigration die ersten Jahrzehnte des lettischen Dramas und Theaters dar, vor allem das Wirken des Schauspielers, Regisseurs, Theaterdirektors und Dichters Ādolfs Alunāns (1848—1912). Für die nationale Entwicklung des lettischen Volkes hatte das Theater eine große Bedeutung. Der Vf. weist darauf hin, daß die dem Schauspieler auf der Bühne mögliche freie Entfaltung der Persönlichkeit, die von den Zuschauern mitempfunden wurde, die auch nach der Aufhebung der Leibeigenschaft noch durch viele Vorschriften gehemmte Generation der Letten begeisterte.

In der zweiten Abteilung „Philosophie und Religion“ behandelt Rūdolfs Ziediņš die Gedanken des Philosophen Thomas Hobbes über Krieg und Frieden, und Reģīna Freidenfelde vergleicht den christlichen Glauben mit den anderen großen Weltreligionen. Beide Aufsätze haben keine unmittelbare Beziehung zum lettischen Volk.